

DER POLITISCHE HINDUISMUS VON NEPÄL UNTER BESONDERER

BERÜCKSICHTIGUNG DES KÖNIGTUMS

MAGISTERARBEIT

zur

Erlangung des Magister Artium

vorgelegt

der

Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-
Universität

zu Bonn

von

Krämer, Karl-Heinz
aus
Hennef/Sieg-Stoßdorf

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	S.
1. Einleitung	1
1.1 Hinduismus in Nepāl	2
1.2. Nepāl als hinduistisches Königtum	8
2. Das Königtum und die Abschaffung der Familienherrschaft der Rāṇās	35
3. Königtum und versuchter Aufbau eines westlichen Demokratiesystems	59
3.1. Demokratische Experimente unter König Tribhuvan	59
3.2. Die ersten vier Jahre unter König Mahendra	67
4. Konfrontation zwischen König und parlamentarischer Demokratie	81
5. Nepāl unter der Pañcāyat-Verfassung	98
5.1. Grundlagen und Aufbau des Pañcāyat-Systems ...	98
5.2. Die besondere Stellung des Königs im Pañcāyat-System	105
5.3. Weitere bedeutende Institutionen des Pañcāyat-Systems	109
5.4. Aspekte des Pañcāyat-Systems in der Praxis, 1961-1972	113
6. Voraussetzungen des Hindū-Königtums im modernen Nepāl	125
6.1. Die Dharma-Theorie	125
6.2. Theorien über die Divinität des Königs	134
6.3. Krönung als Ausdruck sakralen Königtums	139
6.4. Riten und repräsentative Verpflichtungen des Königs im nepalischen Alltagsleben	145

II

	S.
7. Sakrales Königtum im heutigen Nepāl	155
Anhang I : Auszüge aus den nepalischen Verfassungen	160
Anhang II : Verzeichnis der erwähnten poli- tischen, sozialen und religiö- sen Gruppen und Organisationen ...	175
Anhang III : Verzeichnis der wichtigsten ge- nannten Personen	180
Abkürzungs- verzeichnis :	189
Literatur- verzeichnis :	192

1. E I N L E I T U N G

Die außergewöhnliche geographische Struktur Nepāls*) hat im Verlauf der Geschichte weitgehende Einflüsse auf das Leben und die Kultur seiner Bewohner ausgeübt und tut dies auch heute noch. Daher scheinen mir einleitend einige Bemerkungen zur Topographie Nepāls angebracht.

Im Süden hat Nepāl mit dem Tarāī (86-280 m ü.NN) Anteil an der Gangesebene. Daran schließen sich im Norden die Sivālik-Berge an, die sich extrem steil aus der Ebene erheben und Höhen zwischen 400m im Osten und fast 1900m im Westen erreichen. Diese unwirtliche Gebirgskette stellt eine Barriere für die von Norden kommenden Flüsse dar, welche in drei langgestreckten Tälern parallel zur Sivālik-Kette fließen, um diese dann an durchlässigeren Stellen zu durchbrechen. Diese Täler werden als Dun oder Inneres Tarāī bezeichnet. Nördlich davon erhebt sich steil, jedoch gut besiedelbar, der Mahābhārat Lekh, eine Gebirgskette, deren Gipfel Höhen von 2000-3500m ü.NN erreichen; jedoch liegen die Durchbruchstellen der Flüsse hier bei 200-400m ü.NN. Zwischen Mahābhārat Lekh und der Himālaya-Hauptkette erstreckt sich in einem breiten Gürtel das nepalische Mittelgebirge (pahār). Im Gegensatz zur Mahābhārat-Kette verlaufen hier die Gebirgszüge überwiegend von Norden nach Süden mit Höhen von teilweise über 4000m ü.NN. In die pahār-Zone eingebettet liegen zwei größere Täler, das von Kāṭhmāṇḍū und das

*) Bei der Umschreibung der nepalischen Begriffe gehe ich von der heute in Nepāl allgemein gebräuchlichen Schreibweise aus und greife nur in Zweifelsfällen auf R.L.Turner, "A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language", zurück. Die Schreibweise der Eigennamen habe ich der "Bibliography of Nepal", Kathmandu 1975, und nepalischen Geschichtswerken entnommen. Sieweicht daher vielfach von der selbstgewählten lateinischen Schreibweise der Namen ab. Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, daß im Nepālī alle Substantive maskulines Geschlecht aufweisen mit Ausnahme derjenigen Worte, welche konkret weibliche Personen bezeichnen. (Siehe: D.Srivastava, Nepali Language. Its History and Development, p.86).

von Pokharā. Im Norden schließt sich die Himālaya-Hauptkette an mit allein neun Achttausendern auf nepalischem Boden. Diese Hauptkette bildet im Osten die Grenze zu China, während sie im Westen quer durch das Staatsgebiet von Nepāl verläuft. Hier liegt nördlich davon die Nordhimalayische Trockenzone¹⁾, und im äußersten Nordwesten hat Nepāl sogar noch Anteil am Tibetischen Randgebirge, welches auf 6000-7000m ü.NN ansteigt und die eigentliche Wasserscheide darstellt. Dort entspringen alle größeren Flüsse, durchbrechen den hohen Himālaya in 6000-7000m tief eingeschnittenen Flußtälern und fließen weiter in südlicher Richtung zum Ganges²⁾.

In dieser bizarren Umwelt hat Nepāl es bis heute verstanden, seine eigenständige Kultur zu bewahren.

1.1. Hinduismus in Nepāl

Nepāl ist seit ältesten Zeiten ein Zentrum hinduistischer oder arischer Kultur gewesen. Die älteste Religion des Kāṭhmāṇḍū-Tales scheint enge Beziehungen aufzuweisen zu dem vorarischen Paśupati³⁾-Kult, welcher anfangs lediglich in der Verehrung eines Steinsymbols bestand, später jedoch aufgenommen wurde in die Doktrin des Śivaismus. Paśupati ist dann Śiva als Patron der Fortpflanzung von Menschen, Tieren und Pflanzen, dessen Vorläufer wohl der gehörnte Fruchtbarkeitsgott der Industalkultur gewesen ist⁴⁾. Es wurden in Nepāl bisher keine Ausgrabungen aus vorarischer Zeit gemacht, doch scheinen die Kirāntī, welche die erste historische Dynastie Nepāls darstellen, Anhänger Paśupatis gewesen zu sein. Der präarische Kult förderte die Verehrung von Bildern eher als die von abstrakten Prinzipien. Liṅga und Yoni dürften zu den frühesten Symbolen gehören, die verehrt wurden. Ihre Darstellung findet sich heute in fast jedem Hindū-Tempel in Nepāl. Dem Śivaismus folgte der Viṣṇuismus. Gleichzeitig etwa hielt der Buddhismus seinen Einzug ins Kāṭhmāṇḍū-Tal. Buddhas Heimat, Kapilavastu, liegt im heute nepalischen Tarāī-Gebiet. Die buddhistische Tradition weiß zu berichten, daß Gautama Buddha persönlich das Kāṭhmāṇḍū-Tal besuchte⁵⁾. Anhaltspunkte für einen solchen Besuch gibt es jedoch nicht, ebensowenige für einen solchen von Aśoka, welcher

sogar vier Stupas in Pāṭan errichtet haben soll⁶⁾. Überhaupt scheinen die damals herrschenden Kirāntī kaum Anhänger des Buddhismus gewesen zu sein. Ihre Religion war wohl die einer Mischung aus Śivaismus und Animismus. Der Buddhismus fand erst in der Licchavi-Zeit⁷⁾ weitere Ausdehnung in Nepāl. Dennoch war der Śivaismus weiterhin die dominierende Religion zumindest in den herrschenden Schichten. Seit den Zeiten von Amśuvarma⁸⁾ galt Paśupati als spezielle Schutzgottheit des Landes⁹⁾.

Das Nepāl-Tal ist immer eine der bedeutendsten hinduistischen Pilgerstätten des Himālaya gewesen. Die Licchavis regierten ihr Land im Namen Paśupatis, die Herrscher jedoch betrachteten sich selbst als Inkarnationen Viṣṇus¹⁰⁾. Etwa im 9. Jh. wurde Śiva zur wichtigsten Gottheit nicht nur für die Herrscher, sondern auch für das Volk. Damit erhielten die Kulte von Paśupati und Bhairav¹¹⁾ die Bedeutung, die sie noch heute innehaben. Die muslimische Invasion in Indien veranlaßte viele, vor allem höherrangige Hindūs und Buddhisten, zur Flucht in den Himālaya. So gelangten viele Brahmanen und Kṣatriya ins nepalische Mittelland, wo sie die Herrschaft über die einheimische Bevölkerung schnell an sich zu reißen wußten. Nepāl selbst wurde von den Muslims weitgehend verschont. Vor allem die Mahābhārat-Kette dürfte einen natürlichen Schutzwall dargestellt haben. Nur einmal kam es zu einem kurzen Einfall durch Sultān Shams ud-dīn Ilyās von Bengalen ins Kāṭhmāṇḍū-Tal, u. z. 1349¹²⁾. Die Muslims hielten sich jedoch nur für einige Tage im Tal auf, was allerdings zur Zerstörung fast aller alten nepalischen Bauwerke reichte. Das dürfte wohl der Hauptgrund dafür sein, warum es heute im Kāṭhmāṇḍū-Tal kaum ein Gebäude gibt, welches aus der Zeit vor dem 14. Jh. stammt¹³⁾. Vor allem der aus Tirhut geflohene Harasimhadeva¹⁴⁾ verursachte einen starken Zustrom von Brahmanen im Nepāl-Tal; außerdem brachte er eine Statue von Taleju mit sich, welche von da an zur privaten tantrischen Gottheit der Herrscher im Tal wurde¹⁵⁾.

König Jayasthitimalla, eine der schillerndsten Persönlichkeiten in der nepalischen Geschichte, trug ebenfalls zu einem Aufblühen des Hinduismus in Nepāl bei, indem er die gesamte nepalische Gesellschaftsstruktur in einem strikt orthodoxen Hindugefüge organisierte¹⁶⁾.

Nach der Einigung Nepāls durch Prthvīnārāyaṇ Śāh¹⁷⁾ zog es viele Brahmanen und Kṣatriyas aus allen Teilen des Landes in die Hauptstadt Kāthmāṇḍū, welche ihren Einfluß auf das religiöse Leben geltend machten. Während der Hinduismus eine immer mehr aufsteigende Tendenz zeigte, näherte sich der Buddhismus einem Tiefpunkt. Dennoch gerieten diese beiden Religionen in Nepāl niemals miteinander in Konflikt. Beide existierten nebeneinander, überlappten und beeinflussten sich. Bestes Beispiel dafür ist das starke Vorherrschen von hinduistischem Śaktismus und buddhistischem Vajrayāna. Wegen dieser Vermischung der Religionen ist es auch sehr schwer, zahlenmäßige Aussagen darüber abzugeben, wieviele Anhänger die einzelnen Religionen haben. Vielfach ist es auch so, daß in den einzelnen Volksreligionen lediglich die Namen der Hindū-Gottheiten auf die alten animistischen Götter übertragen wurden¹⁸⁾. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern sei Religion in Nepāl niemals im Dienste der Politik mißbraucht worden¹⁹⁾. Dennoch durchdringt sie alle Bereiche des nepalischen Lebens auf das Tiefste.

Durch die Flucht der höheren indischen Kasten vor den Muslims in das schützende Gebirge und durch die dortige Machtübernahme durch diese Flüchtlinge wurde ein Prozeß in Bewegung gebracht, der noch heute anhält und der sich als entscheidend für die Einigung des modernen Nepāl erwiesen hat, nämlich der Prozeß der Hinduisierung. Mit den neuen Machthabern fand auch die Hindū-Gesetzgebung ihren Einzug in zum Teil vorher nicht-hinduistische Gebiete und drängte die Stammesgesetze allmählich in den Hintergrund. Noch heute zeigen die einzelnen Ethnien oft gravierende Unterschiede zu ihren nächsten Nachbarn. Die einzelnen Gruppen wohnen weiterhin in ihren traditionell angestammten Gebieten; nur die Mittelgebirgsbevölkerung zeigt langsame Wanderbewegungen vom Westen nach dem Osten bzw. nach Süden ins Tarāī²⁰⁾. Dennoch war Nepāl als ein Durchgangsland für die Handelsrouten zwischen Indien und Tibet den Einflüssen beider Länder unterworfen. Der kulturelle Einfluß Indiens zeigt sich besonders im Tarāī, wo der Hinduismus dominiert, wengleich sich auch muslimische Bevölkerung hier niedergelassen hat²¹⁾. Älter ist der indische Einfluß im Mittelgebirgsbereich. Auf Grund des Rajputenzustroms handelt es sich hier um eine militantere Form

des Hinduismus. Die Ethnien entlang der tibetischen Grenze wiederum sind überwiegend Anhänger des tibetischen Lamaismus. In gewissen Übergangsgebieten zeigen sich Überlappungen der beiden Einflüsse unter gleichzeitiger Beibehaltung der ursprünglichen animistischen Religionen²²⁾.

So etwa war die Situation, als die Gorkhā ihre Hindū-Gesetze auf den gesamten Vielvölkerstaat Nepāl übertrugen. "The law of state was 'Hindu' in the sense that it found its final authority in the Vedas and the body of Hindu scriptures that grew up around the Vedas; it was 'law' in the sense that it governed society in a particular locale; and it was 'universal' in the sense that it accepted society as a 'field', in which each individual in society proceeded to its ultimate destiny by fulfilling his dharma, his personal duty in life, which was understood as socio-religious in nature."²³⁾

f |
{
Das spezifisch nepalische Problem war es nun, diese Hindū-Gesetze mit den diversen Stammessitten in Einklang zu bringen. Soweit die Ethnien schon vor der Einigung durch die Gorkhās hinduisiert waren, stellte dies kein Problem dar. Bezüglich der übrigen Völkerschaften war man jedoch zur Anwendung eines gemilderten Hindū-Gesetzes gezwungen, in welches die bisherigen Stammespraktiken eingefügt wurden. Dadurch schuf man eine anfängliche Bindung an die Zentralregierung, eine letztliche Einigung des Landes war jedoch noch nicht erreicht. Dennoch hatte der Hindū-Gesetzeskodex unübersehbare tatsächliche und gepriesene Vorteile: "It was written, it offered broader scope for expansion than traditional customs did, and it was spiritual."²⁴⁾ Für die neu geschaffene Situation reichten die alten, gewöhnlich mündlich übertragenen Stammesbräuche nicht mehr aus. Von daher gesehen boten sich die Hindū-Gesetze an zum Schließen dieser Lücke.

Dieser Vorgang der Übertragung der Hindū-Gesetze auf Völker, welche zuvor eine nicht-hinduistische Gesetzesregelung kannten, wird als "Sanskritization" bezeichnet²⁵⁾. Damit erfährt dieser Begriff in gewisser Weise eine Erweiterung; denn ursprünglich war damit lediglich die Aufwärtsbewegung einer Kaste innerhalb der Sozialhierarchie gemeint²⁶⁾. Die Einführung hinduistischer Ideale entspricht der Natur des Gorkhā-Staates. Grund-

lage der Gesellschaft ist der dharma. Das dharma-Ideal mußte auch in Gegenden eingeführt werden, in denen es bis dahin unbekannt gewesen war, weil alle Funktionen des Staates in Übereinstimmung stehen mußten mit dem dharma. Da Kāṭhmāṇḍū stets ein religiöses Zentrum des Hinduismus gewesen ist, lag seine Ernennung zur Hauptstadt des Gorkhā-Staates in diesem Zusammenhang auf der Hand. Die geographische und geopolitische Situation in Nepāl erforderte jedoch eine größere Toleranz bei der Verwirklichung der dharma-Theorie als auf dem indischen Subkontinent. So wurden teilweise selbst Stammespraktiken toleriert, welche im Gegensatz zu den religiösen Idealen eines Hindū-Staates standen. Andererseits beeinflusste die Verwirklichung hinduistischer Ideale die Sozialstruktur im Sinne einer Aufwertung der oberen Kasten²⁷⁾.

"Nepāl is an independent, indivisible and sovereign monarchical Hindū State".²⁸⁾ Dieser Satz der nepalischen Verfassung gibt nicht ganz die Verhältnisse im heutigen Nepāl wieder. Zwar trifft es zu, daß der Hinduismus die dominierende Religion des Landes ist, doch dürfte die amtliche Angabe von 88% hinduistischer Bevölkerung²⁹⁾ ein wenig übertrieben sein. So hat W.A.Frank in dem von ihm untersuchten Gebiet Mittel-Nepāls ein Verhältnis von etwa 2:1 von hinduistischer zu nicht-hinduistischer Bevölkerung festgestellt³⁰⁾. Man darf als sicher annehmen, daß nicht wesentlich mehr als 60% der Gesamtbevölkerung Hinduisten sind. Geographisch gesehen ist der Hinduismus am stärksten in West-Nepāl vertreten, während im Osten des Landes der Lamaismus mit mehr oder weniger stark ausgeprägten animistischen Zügen vorherrscht. Da die Bevölkerung nach Osten und Westen hin deutlich abnimmt, dürfte der von W.A.Frank untersuchte Raum ein recht realistisches Bild widerspiegeln.

Ursache für die Abweichung der tatsächlichen Prozentzahlen von denen des Zensus ist in erster Linie die Tatsache, daß die Zensoren die Ethnien, welche noch ihre eigenen animistischen Stammesreligionen besitzen, als Hindūs aufführen, wenngleich diese nur nominell im oben angeführten Sinne hinduisiert sind. So wurden bei der Schätzung beispielsweise die Thārū in den Distrikten Bardiyā, Kailālī und Kancanpur im westlichen Tarāī, welche dort die fast ausschließliche Bevölkerung darstellen,